

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 11 (1907-1908)
Heft: 11

Artikel: Schloss Windsor [Schluss]
Autor: Schinz, Clara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— Erstens, weil die Saison für Besuche und Empfänge vorbei ist; dann, weil wir beide gehörig arbeiten müssen, wenn wir den Ausgabenüberschuss dieses schrecklichen Jahres decken wollen.

— Steckt dir ein neuer Roman im Kopf?

— Gegenwärtig ist da oben alles leer; aber ich sauge die Eingebungen manchmal aus der Feder.

Albert kam auf seine Lieblingsideen zurück.

— Wäre es nicht an der Zeit, es einmal mit einem erzieherischen Werke zu versuchen? . . . Bücher dieser Art sind in Italien noch dünn gesät und werden gerne gekauft.

Ich lächelte. — Ich will mir's überlegen.

— Versuch's, versuch's! — drang Albert in mich, aufgemuntert durch meine unerwartete Nachgiebigkeit.

— Nur gemach — sagte ich. — Es braucht Übung.

Nun sind zwei Monate vergangen. — Als Vorübung habe ich diese unverfälschte Geschichte vom Vetter aus Amerika geschrieben, welche diejenigen als eine erzieherische Erzählung auffassen können, welche sich in unserer Lage befinden.

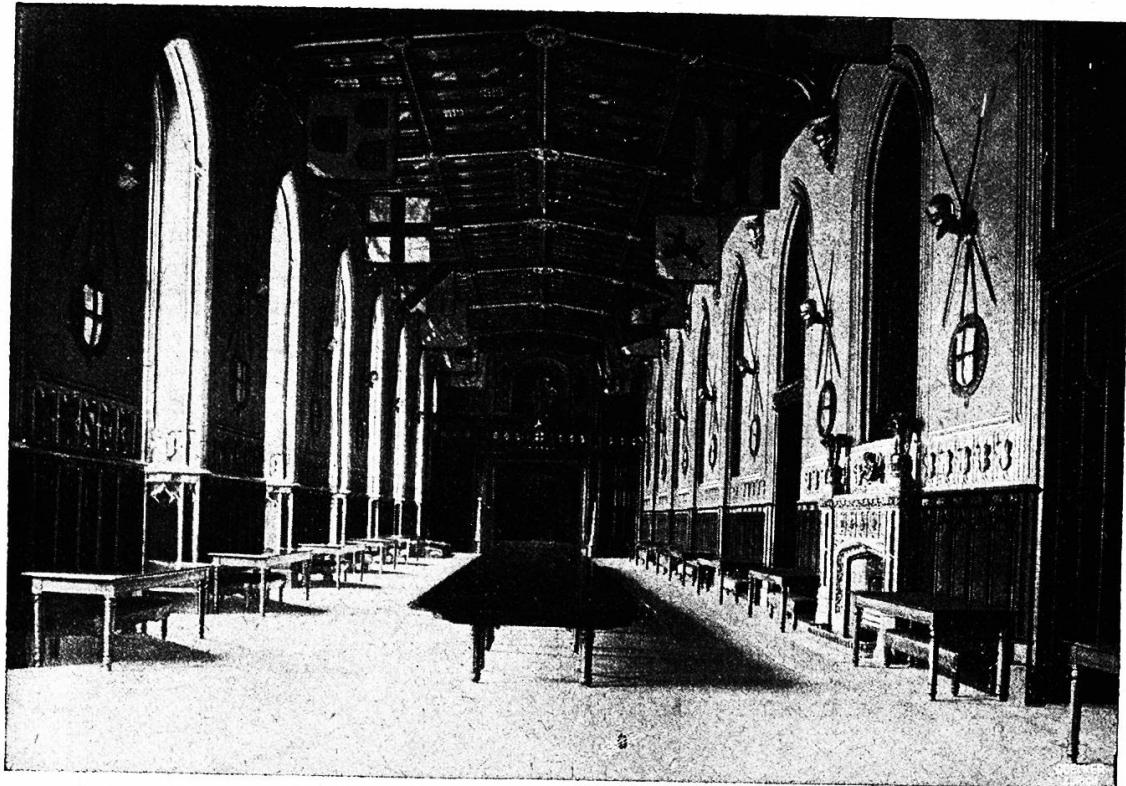
Leider kann ich mich noch nicht entschließen, sie meinem Gatten vorzulegen, dem großen und harmlosen Kinde, dem ich sie im geheimsten Herzen gewidmet habe.

Schloß Windsor.

Von Clara Schinz, Zürich.

(Schluß.)

Von allen Staatsgemächern ist aber St. George's Hall, in die wir jetzt eintreten, das großartigste. Der Saal ist 200 Fuß lang, 34 Fuß breit und 32 Fuß hoch. Die Decke von Sir Jeffry Whatville geplant, bildet flache, gotische Bogen und ist in 13 Felder eingeteilt, welche durch von der Wand ausgehende Rippen von einander getrennt sind. Diese 13 Felder sind je wieder in 24 kleinere eingeteilt und jedes von diesen enthält zwei Schilder, in denen die Wappen der Ritter des Hosenbandordens prangen, und zwar von der Gründung des Ordens im Jahre 1350 bis auf den heutigen Tag. Die Geschichte, die der Gründung desselben zu grunde liegt, ist folgende: Die Gräfin von Salisbury verlor an einem Ball ihr blaues Strumpfband, der König Eduard III. hob es auf, und bemerkend, daß einige der Höflinge lächelten, rief er aus: Honny soit qui mal y pense (Derjenige schäme sich, der Übles dabei denkt). Dies wurde dann zur Devise für den Orden (19. I. 1350). Nur regierende Fürsten und in Großbritannien geborene, hohe Adelige können darin aufgenommen werden. — Auf jeder Seite der Balkenköpfe sind zwei Ritter in vollständiger Rüstung, in Stucco hergestellt, diese beschützen die Schilder mit den Wappen der ersten 26 Ritter, die zum Orden



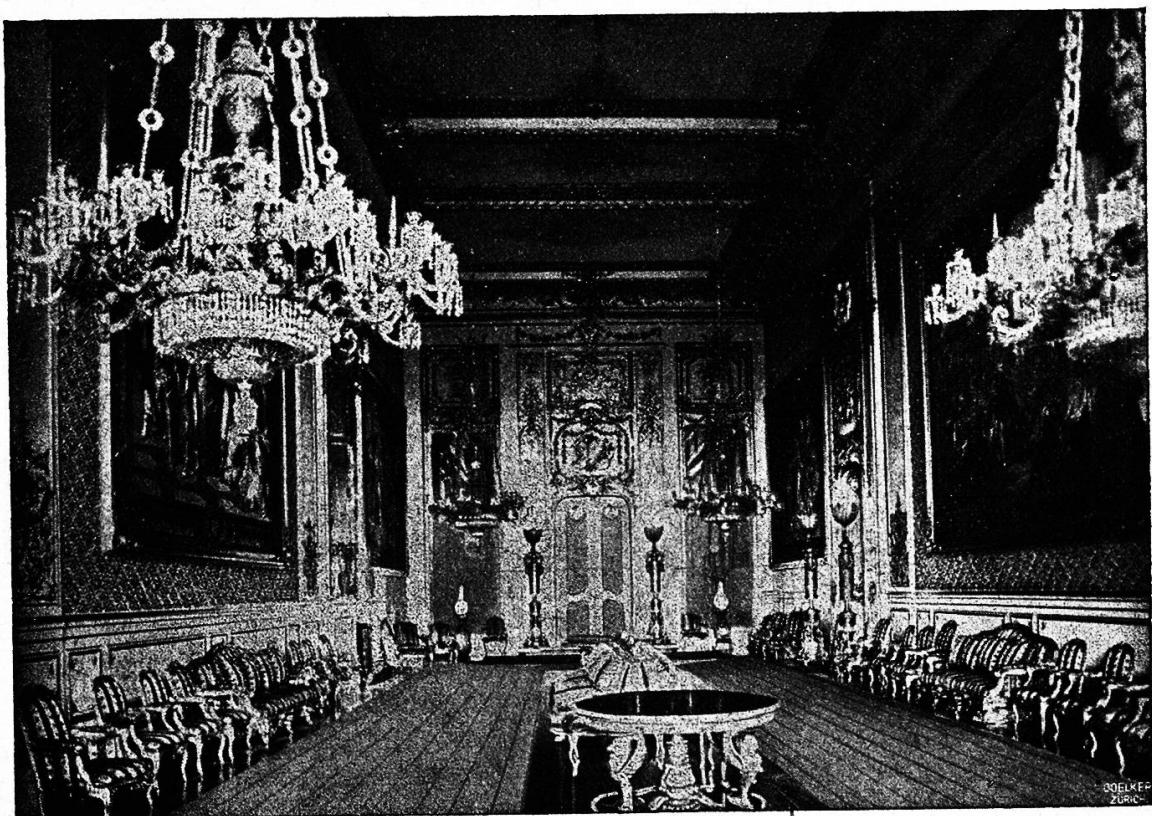
St. Georgs-Halle.

gehörten. Am Oftende ist dasjenige des Gründers Eduard III. und seines Sohnes, des Schwarzen Prinzen, sogenannt wegen der schwarzen Rüstung, die er trug. 13 große Fenster ziehen sich der Südseite des Saales entlang, gegenüber sind Nischen mit den lebensgroßen Porträts der 11 letzten Herrscher Englands vor Wilhelm IV. In der Musikgallerie, am äußersten Ende des Saales, steht eine prächtige Orgel, darunter der eichene Staatsstuhl, reich geschnitten, dem Kronungsstuhl in der Westminster-Abtei ähnlich. Das Hosenband und das Kreuz des heiligen St. Georg sind darauf gestickt. Hinter dem Stuhl sind 24 Schilder mit den Wappen jedes Monarchen von Eduard III und mit Wilhelm IV. Der Kamin dieses Saales ist von grauem Marmor. Der große Teppich ist in kleine Felder abgeteilt, in der Mitte eines jeden ist das Kreuz des heiligen St. Georg, umgeben von einem Kranz von Eichenlaub. Die Bordüre wird aus verschlungenen Ordensbändern gebildet.

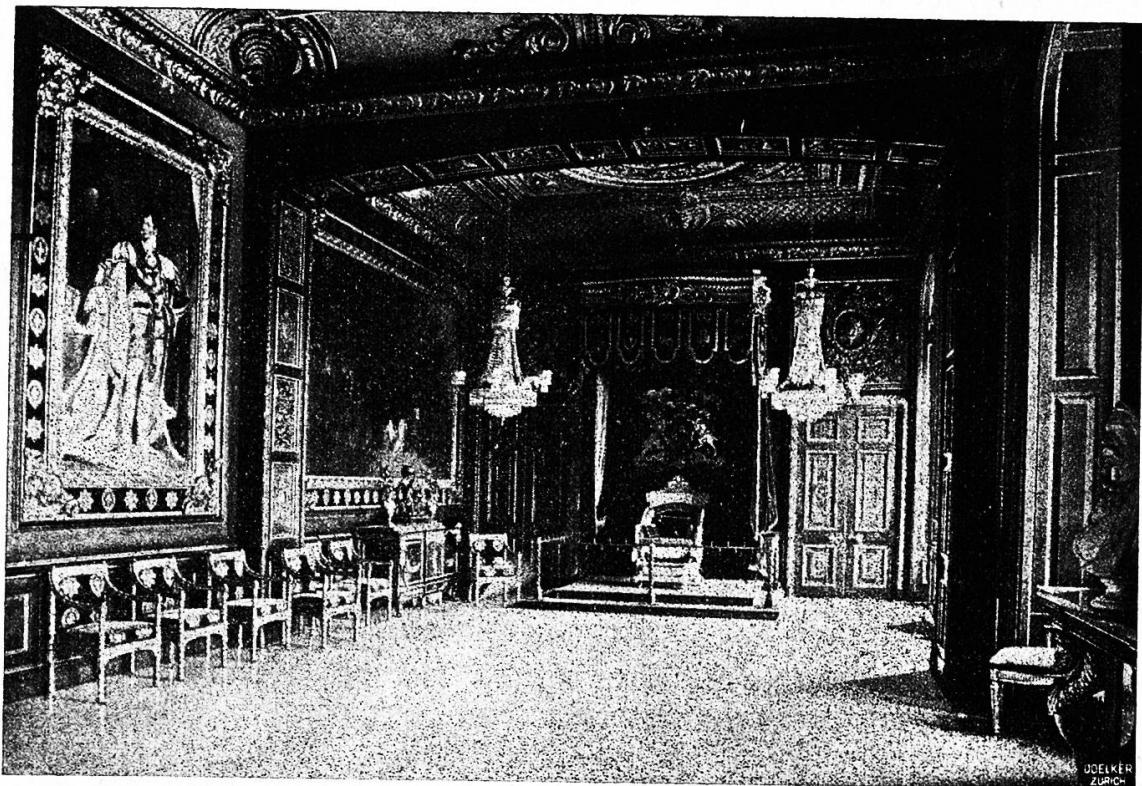
Von der St. George's Hall treten wir ein in den großen Empfangssaal: The Grand Reception Room. Es ist ein prunkvolles Gemach, 90 Fuß lang, 34 Fuß breit und 33 Fuß hoch. Ein prächtiges gotisches Fenster nimmt fast die ganze Nordwand des Raumes ein. Von diesem hat man eine schöne Aussicht auf die Parks und die Umgegend. Die Ausstattung des Saales ist im Stil Louis XIV. und sehr reich verziert. Drei große Doppeltüren führen in den Thronsaal, die Waterloo-Galerie und St. George's Hall. Der Parkettboden besteht aus Eichenholz mit eingelegten fleurs de lys in Ebenholz. Die Möbel sind großartig, dem Stil des Zimmers angepaßt, solid vergoldet und schön gepolstert. Von der Decke hängen vier prächtige Kronleuchter von vergoldetem Messing, an deren Armen von geschliffenem Glas zahllose Prismen hängen. Am Nordenre des Zimmers steht eine prächtige Malachitvase, die der Königin Viktoria vom verstorbenen

Kaiser von Russland geschenkt wurde. Zu beiden Seiten derselben befindet sich je eine preußische Granitvase, ein Geschenk Friedrich III. von Preußen an den englischen König Wilhelm IV. Die Wände sind mit sechs großen, schönen Gobelins behangen, die Geschichte Jasons mit dem goldenen Fries darstellend.

Nun kommen wir zum eigentlichen Thronsaal (The Throne Room); im ganzen kein sehr großer Saal. Draperien, Teppiche, die Polster der Möbel, alles ist von dunkelblauem Sammet, auf dem das Motto des Hosenbandordens eingewirkt ist. Die großartigen Zeremonien der Ordenserteilung und des jährlichen, am 23. April stattfindenden Ordenskapitels, werden hier abgehalten. Dem Wappenkönig „Garter king of arms“ liegt die Aufsicht über die Ordenszeremonien ob, er führt einen Schwarzstab „black rod“ und ist Reichstürsteher. Der Bischof von Winchester ist Prälat, der von Oxford Kanzler, der Dekan von Windsor ist Registratur und diese tragen alle ihre besonderen Abzeichen. An der Feierlichkeit nehmen noch eine Anzahl Chorherren teil. Der König hat das Recht, 26 Pensionäre (arme Ritter von Windsor) mit einem Jahresgehalt von 300 Pfund Sterling zu ernennen. Es sind meist ältere Hof- oder Staatsdiener. Diese Ritter wohnen in einer Reihe hübscher Häuser, die sich dem untern Hof auf der Südseite entlang ziehen. Die Ordenszeichen sind folgende: Knieband von dunkelblauem Samt mit goldenem Rand und der darauf gestickten Devise „Honny soit qui mal y pense“; dieses wird unterm linken Knie mit einer goldenen Schnalle befestigt. Zugleich tragen die Ritter an einem breiten, dunkelblauen Band, das von der linken Schulter nach der rechten Hüfte hängt, einen goldenen, mit Brillanten verzierten Reif, um den herum die gleiche Devise eingraviert ist und in dessen Mitte das Bild des heiligen St. Georg prangt. Dazu kommt



Der große Empfangssaal.



Der Thronsaal.

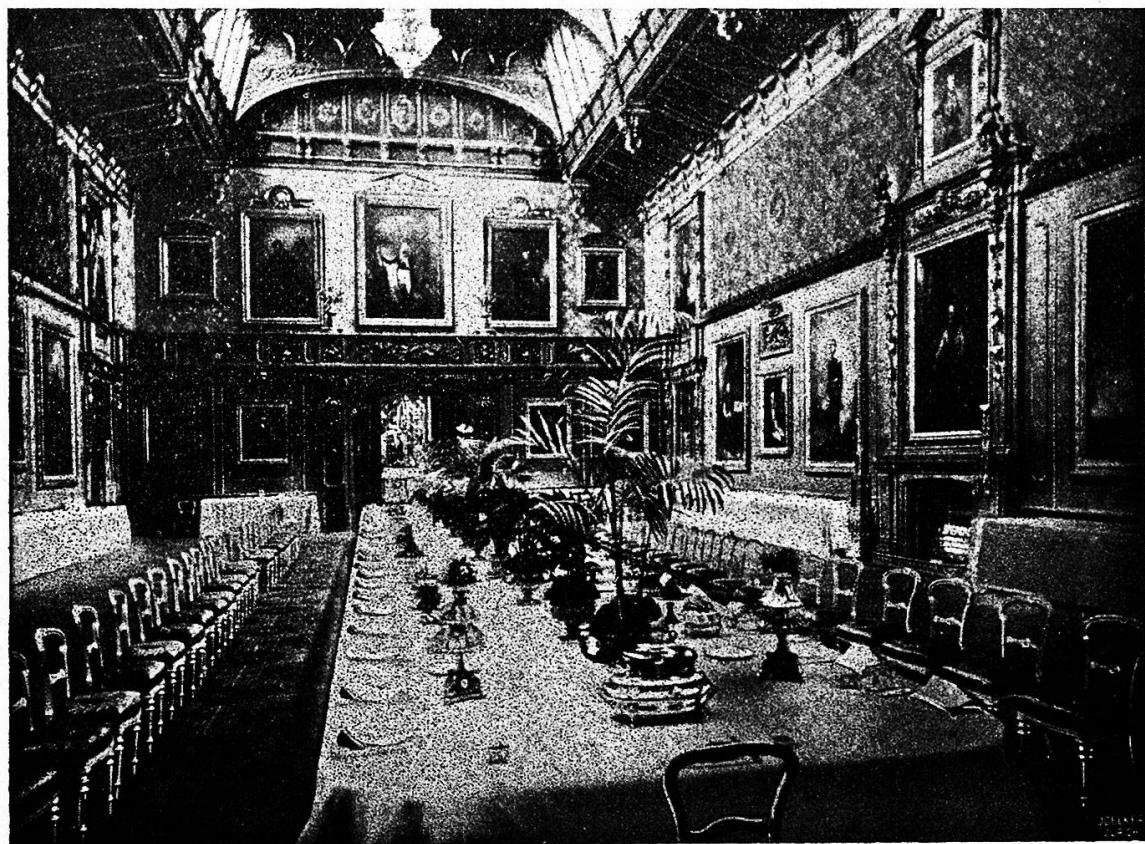
noch seit Karl I. ein in Silber gestickter, achteckiger Stern mit den gleichen Sinnbildern, der auf der linken Brust getragen wird. Später wurden noch andere Abzeichen hinzugefügt, so seit Heinrich VIII. eine, um den Hals getragene, goldene Kette von 26 Gliedern. Überall wiederholt sich die gleiche Devise und das Bild des heiligen St. Georg. Königin Viktoria trug das Band am linken Arm. — Bilder von Prinz Albert und Königin Viktoria von Winterhalter, Wilhelm IV. von Sir Martin A. Shee, Georg III. vom berühmten Gainsborough; Georg IV. von Sir F. Lawrence und die erste Installation des Ordens, von B. West gemalt, schmücken die Wände.

Das Vorzimmer des Thronsaales, in das wir jetzt gelangen, ist mit Bildern von Bucarelli geschmückt, enthält aber sonst wenig Bemerkenswertes.

Das folgende Gemach, The Waterloo Chamber, das als Speisesaal für Bankette u. s. w. dient, ist seiner Größe und Ausschmückung wegen wieder bemerkenswert. Es ist 98 Fuß lang, 45 Fuß hoch und 47 Fuß breit, im Stile, der zur Zeit der Königin Elisabeth (1559—1603) vorherrschte. Der Saal enthält eine große Anzahl Porträts von Monarchen, Staatsmännern, Generälen und Befehlshabern und andern hervorragenden Männern, die an die glorreiche Schlacht von Waterloo erinnern. Der Raum erhält sein Licht von oben und ist durch elegante Wölbungen und Bogen in fünf Abteilungen gegliedert. Zierrat in weiß und gold, von Löwenmäulern gehaltene Girlanden von Früchten und Blumen mit allerlei Symbolen, schöne Skulpturen an Türen, Rahmen und Bilderrahmen von Gibbons verzieren den großen Saal. An beiden Enden sind Gallerien für Musikanten. Unsere Aufmerksamkeit wurde speziell auf den Teppich gelenkt. Er ist in einem einzigen Stück in Indien gewoben worden und wurde der Königin Viktoria

bei ihrem diamantenen Regierungsjubiläum von einem der indischen Prinzen geschenkt. Da er 60 Zentner wiegt, so war der Transport mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die Bilder, die diesen Raum schmücken, sind fast alle von Sir Thomas Lawrence.

Wir sind nun am Ende unseres Rundganges und werden durch das große Vestibule wieder zur großen Treppe hinausgeführt. Dieses enthält aber noch große Schätze, die in Glasschränken aufbewahrt, dem Publikum sichtbar sind. Darunter befinden sich eine Menge schöner Waffen, alte Gewehre, Pistolen, vom 16. Jahrhundert bis zur Zeitepoche Georgs IV. In einem anderen Schrank sind orientalische Waffen und Rüstungen, auch der goldene Kopf eines Tigers mit Kristallzähnen und einer Zunge, die aus einem Klumpen natürlichen Goldes besteht. Dieser Tigerkopf bildete einen



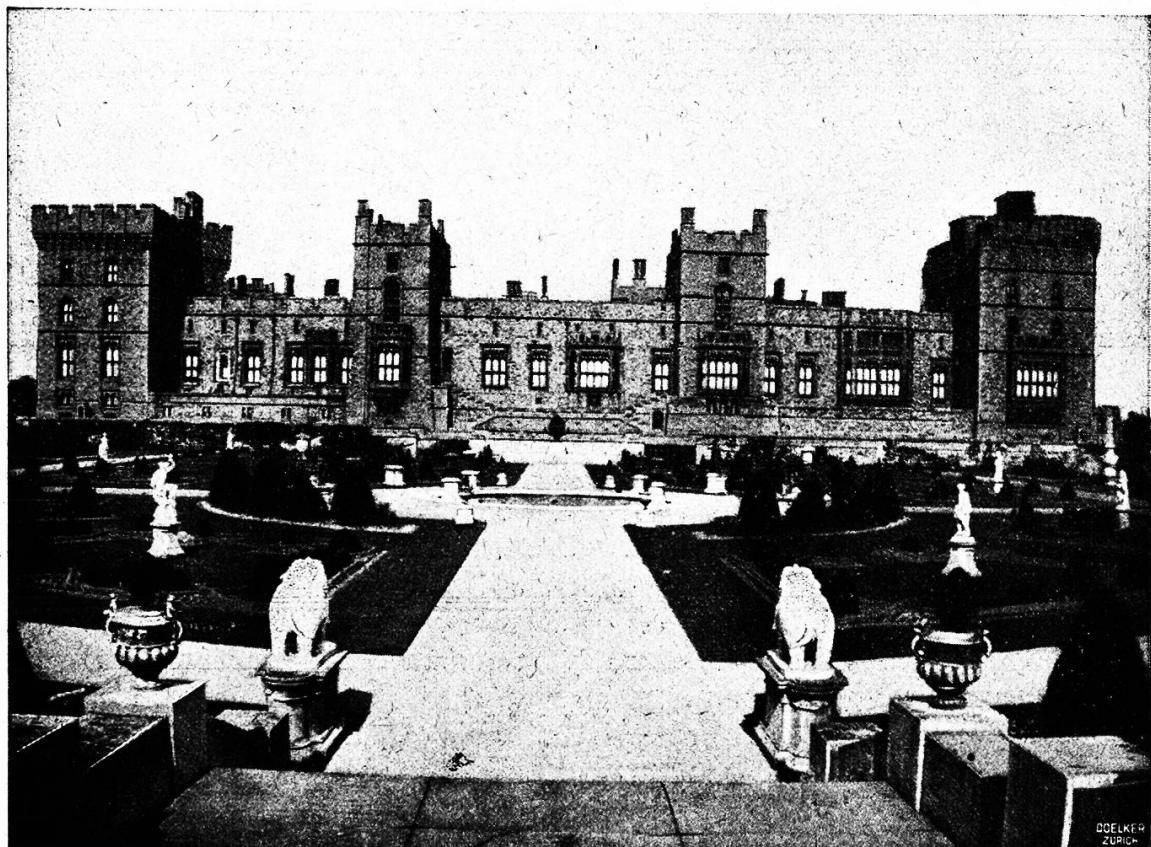
Der Waterloo-Saal.

Teil des Thrones des Sultans von Maissur, Tippo Sahib (1782—1799), der am 4. Mai 1799, bei der Erstürmung von Seringapatam durch die Engländer, fiel. Wir sahen ferner einen kleinen goldenen Pfau mit ausgebreiteten Schwanze, der mit kostbaren Juwelen jeder Art geziert ist. Er allein repräsentiert einen Wert von 30,000 Pfund Sterling oder 750,000 Franken, und war das Kleinod der Goldkammer. Wird in der St. George's Hall ein Bankett abgehalten, so werden aus zwei großen, feuersicheren Steinräumen an der Nordostecke des Schlosses die Goldschätze herbei geholt. Die Seiten-tische werden mit solchen Sachen verziert. Das Geschirr besteht aus massivem Gold. Der Wert dieser Goldsachen wird auf 1,800,000 Pfund Sterling (oder 45 Millionen Franken) geschätzt. Da ist unter anderem ein goldenes Dinner Service für 140 Personen, das von Georg IV. angeschafft wurde, ferner

30 Dutzend Schüsseln, dann Schalen, Becher, Servierbretter, Vasen, ein von Tabakdosen gebildeter Schild, Kandelabers u. s. w. Wir bekamen davon nur den Pfauen- und den Tigerkopf zu sehen, die früher im langen Korridor, der sich den königlichen Privatgemächern entlang zieht, aufbewahrt wurden. Die Bilder, die das Vestibule schmücken, sind von B. West. Wir stiegen nun die große Treppe hinunter und gelangten gegenüber der North Terrace ins Freie und befanden uns im Upper Ward oder im oberen Hof. Dieser wird auch The Quadrangle genannt. Uns schräg gegenüber sahen wir den Eingang zu den Privatgemächern der Königsfamilie, diese sind aber gewöhnlichen Sterblichen nicht zugänglich.

The Round Tower.

Der runde Turm ist eigentlich der Kern, der Burg verlies, der Festung und trennt so zu sagen den oberen vom untern Hof. Die Höhe des Turmes vom Park aus bis ans Ende der Flaggenstange beträgt 295 Fuß; doch da er von Osten aus sich von einem ziemlich hohen, künstlichen Grashügel erhebt, so erscheint er ziemlich breit im Vergleich zur Höhe. An der Basis des Turmes befindet sich eine Art Umfassungsmauer, von der aus allerlei kleine Warten und Zinnen, Wege und Treppen in den versenkten Garten führen, der im alten Festungsgraben mit viel Geschick angelegt wurde. Er befindet sich an der Westseite und ist von der hohen Zinne des Turmes gut zu überblicken, aber nicht zugänglich. Der Turm war die Residenz des Gouverneurs des Schlosses, der Militär- und Zivilmacht hatte. Die Staatsgefangenen waren unter seiner Obhut. Während Eduards III. Regierung waren Johann, König von Frankreich, und David, König von Schottland,



Der obere Hof.

11 Jahre lang Gefangene des schwarzen Prinzen, auch die Königin Philippa, Edwards Gemahlin, teilte zeitweise ihr Loos. Der letzte Gefangene dort war der Mareschal von Belleisle, der während Georgs II. Regierung gefangen gesetzt wurde. Der Umfang des Turmes beträgt 302 Fuß. Wir erstiegen nun 100 Stufen. Oben an der Treppe ist eine Kanone in die Mauer eingelassen, welche den Eingang beherrscht. Ein gewölbter Torweg führt in die Hauptgemächer des Turmes. Wir stiegen noch weiter hinauf, bis wir zur Zinne gelangten, die sich rings herum erstreckt. In der Mitte hängt eine 17½ Zentner wiegende Glocke, die im Jahre 1855 in Sewastopol erobert und von dort mitgebracht worden war. Sie war in Moskau gegossen worden. Die Fernsicht vom Turm aus ist sehr ausgedehnt. Das Auge kann bei klarem Wetter über 12 verschiedene Grafschaften schweifen. Die Zinne ist seit 1893 mit sechzehn 3 Pfunder-Bronzekanonen besetzt, die mehr zum Schmuck dienen, als daß sie nützen könnten. Schon unter Georg IV. standen dieselben dort oben, wurden aber zur Zeit der damals stattfindenden ausgedehnten Umbauten nach dem Fort Belvedere bei Virginia Water verbracht.

S t. George's Chapel.

Von allem, was im Schloß Windsor zu sehen ist, ist die königliche Kapelle oder Kirche am großartigsten. Wir wollten uns zur Besichtigung dieses berühmten Baues genügend Zeit lassen. Jeden Tag wird dort zweimal Gottesdienst gehalten, wobei die Chorknaben die in den alten Häusern unter Aufsicht der Chorherren wohnen und dort erzogen werden, mit ihren schönen, hellen Stimmen viel zur Weihe beitragen. Eine halbe Stunde in diesen Räumen zu verbringen, wirkt erhabend. Im Flüsterton werden einem die Merkwürdigkeiten dieses Tempels erklärt, leise tritt man auf, ein lautes Wort wirkt störend. Um 4 Uhr sollte wieder Gottesdienst sein, wir hatten über eine Stunde Zeit.

Das Hauptportal der Kirche ist auf der Südseite. Tritt man in das Innere ein, so fällt einem sogleich die schöne, leichte Architektur im Perpendikularstil (englische Gotik der Spätzeit mit etwas übertriebener vertikaler Gliederung) auf. Das Dach, unter Heinrich 7. aufgeführt, ist bemerkenswert, wegen seiner feinen Steinverzierungen und Gliederungen. Es wird durch alte gotische Figuren getragen, schöne Rippen wölben sich von ihnen aus gegen die Mitte. Verschiedene königliche Wappen sind in der Decke eingezeichnet. Das Hauptschiff der Kirche ist durch je eine Säulenreihe in drei Teile gegliedert. Am Ostende befindet sich der großartige Chor, um den sich die beiden Seitenschiffe herumziehen.

Das große gotische Westfenster hat sechs übereinanderliegende Abteilungen, die je wieder in sechs, 6 Fuß hohe Felder geteilt sind. 75 Figuren, Könige, Patriarchen, Bischöfe darstellend, leuchten in schönen Farben. Dazwischen befinden sich allerlei Wappen und Insignien des Hosenbandsordens. Von verschiedenen Teilen der Kapelle wurden diese Glasmalereien im Jahr 1774 zu dem großen Westfenster vereinigt.

Hängt man den Rundgang am Westende des südlichen Seitenschiffes an, so kommt man zuerst an das dem Herzog von Kent, dem Vater der Königin Viktoria, gewidmete Grabmal. Es ist ein Sarkophag aus Marmor. Nicht weit davon steht der schöne Alabaster Taufstein, der im Jahr 1889 als Denkmal an Canon Frederic Unson gesetzt wurde. Dahinter, ein wenig zurückstehend, ist die kleine Beaumont-Kapelle, verschiedene



St. Georgs-Kapelle.

Gräber von Gliedern dieser Familie enthaltend. Dieser gerade gegenüber am untern Ende des nördlichen Seitenschiffes befindet sich das Grabmal der Prinzessin Charlotte, Tochter Georgs IV. Sie vermaßte sich 1816 mit dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg, starb im November 1817 bei der Geburt eines Kindes, tief betrauert von allen. Ihr Grabmal gibt dieser Trauer ganz besondern Ausdruck. Mit einem Tuch bedeckt, liegt die tote Prinzessin auf dem Gesicht auf einer Bahre, von der ihre linke Hand herunterhängt, um sie herum gruppiert sind ein paar verhüllte Figuren, deren Formen so recht ihre Ergriffenheit und tiefes Weh ausdrücken. Dies ist der untere Teil des Monuments, der obere Teil stellt die Apotheose der Prinzessin dar. Sie steigt von einem im Hintergrund sich befindlichen Mausoleum gen Himmel, begleitet von zwei Engeln, von denen der eine ihr Kindlein trägt. Das ganze ist überdeckt von einem reich verzierten und vergoldeten Baldachin. Hinter diesem sind noch einige farbige Fenster. Der Effekt des Ganzen wird aber noch erhöht durch ein Seitenfenster von gelbem Glas, so daß das hereinscheinende Licht einen goldenen Glanz über diese Figuren wirft.

Wir treten in den Chor ein. Dort werden die Gottesdienste gehalten und die Ritter des Hosenbandordens eingesetzt. Die reichgeschnittenen Chorstühle, das schöne von zusammenlaufenden Rippen getragene Dach, das prächtige farbenreiche Fenster über dem Altar, die bunten seidenen Banner der Ritter über ihren mit Wappen gezierten Stühlen, vereinigen sich, um dem Ganzen sein großartiges Gepräge zu geben.

In der Mitte des Chores befindet sich die Gruft, in der Heinrich VIII und seine Gemahlin Jane Seymour, Karl I und ein Töchterlein von Königin Anna begraben liegen.

Die schöne Orgel trennt den Chor vom Hauptschiff.

Das farbige Fenster über dem Altar, das dem Prinz-Gemahl der Königin Viktoria geweiht ist, stellt in schöner Glasmalerei die Geburt, die Unbetung und die Auferstehung Christi dar. Daneben sind Apostel, Propheten &c.

Der Nereidos oder Rücken des Altars ist in Alabaster geschnitten und stellt in drei Teilen die Himmelfahrt, das Erscheinen Christi vor seinen Jüngern und seine Begegnung mit Maria im Garten dar.

Auf dem Altar steht ein schönes, vergoldetes Silberkreuz, welches die Königin Viktoria im Jahr 1887 der Kapelle als Andenken an ihr Jubiläum stiftete.

Die königliche Loge oder Gallerie befindet sich neben dem großen Fenster nördlich im Chor. Vorhänge und Polster sind von dunkelblauem Sammet. Die Treppe, die dazu führt, geht vom Kapitellsaal aus. Dieser enthält ein schönes Bild von West, das Abendmahl darstellend. Ihm gegenüber an der Südseite befindet sich der Eingang in die königliche Gruft unter der Albert-Kapelle. Eduard IV wurde unter der jetzigen Loge begraben.

Aus dem Chor wieder herausstretend in das südliche Schiff, sehen wir eine weiße Marmorstatue oder vielmehr Büste vom deutschen Kaiser Friedrich III., von Boehm. Zur Seite, in die Mauer eingelassen, ist die Kapelle des Herzogs von Lincoln.

Eine größere Kapelle, die den Chor auf dieser Seite abschließt, ist die Brahe-Kapelle. Dort befindet sich ein schönes Grabmonument, das die Königin Viktoria dem Prinzen Ludwig Napoleon (Sohn Napoleons III.) setzen ließ. Es wurde auch von Boehm in weißem Marmor gemeißelt und stellt den Prinzen liegend dar, angetan mit seiner Uniform und Reiterstiefeln, wie er sie im Zulukriege trug. Er wurde durch Assagai verwundet und starb am 1. Juni 1879, nur 23 Jahre alt. Acht Jahre lang hatte er die Gastfreundschaft Englands genossen und stand auch unter seinen Fahnen, als ihn der Tod erreichte.

Mit dem Rundgang der St. George's Chapel sind wir nun zu Ende, haben aber noch der Albert Memorial Chapel zu gedenken, die einen Anbau an erstere bildet und ebenfalls sehr reich dekoriert ist. Das Innere wurde auf Befehl der Königin Viktoria eingerichtet und verschönert zum Andenken an ihren Gemahl. Das gewölbte Dach ist mit Figuren in Mosaik verziert, die sich von einem goldenen Hintergrund abheben. Die Glasfenster sind äußerst farbenreich und eigentliche Kunstwerke. Sie stellen lebensgroße Porträts der Vorfahren des Prinzen Albert dar. Die Mauern unter den Fenstern sind mit verschiedenfarbigem Marmor-Mosaik verziert. Sie wurden vom verstorbenen Baron Triqueti in seinen Werkstätten bei Paris verfertigt und stellen Szenen aus der heiligen Schrift dar. Über jedem dieser Bilder befindet sich ein Medaillon mit dem Bild eines Gliedes der königlichen Familie, es ist dies die Arbeit der verstorbenen Miss S. Durant. Sehr schön ist der Altar an der Chortwand, „die Auferstehung“, aus Alabaster und verschiedenfarbigem Marmor gemeißelt, bedeutend ist die Mittelfigur Christus. Am Ostende der Kapelle nächst dem Chor befindet sich das Ehrengrab des Prinzen Albert. Mit seiner Rüstung angetan, zu seinen Füßen sein Lieblingshund Cos, liegt er auf einem Marmorsarkophag. Die Inschrift lautet: „Albert, der Prinz Gemahl, geb. Aug. 26. 1819, gest. Dez. 14. 1861. Begraben im königlichen Mauso-

leum in Frogmore. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet.“ Zwischen diesem und dem Denkmal des Herzogs von Albany, Leopold, ist der Sarkophag des Herzogs von Clarence, des älteren Sohnes Eduard VII., der im Januar 1892 starb. Ringsherum sind weiße Marmorstufen, während die Seiten von mexikanischem Onix prangen. Oben drauf liegt die Figur des Herzogs in Bronze in der Husaren-Uniform. Zu seinen Füßen steht ein kleiner Engel, einen zerbrochenen Brautfranz haltend, anspielend auf die baldige Vermählung mit der jetzigen Frau seines Bruders.

Die Albert-Kapelle soll die reichste Innendekoration der Welt besitzen.

Über der Eingangstüre der Kapelle ist ein von Dr. Salviati in Venedig in Mosaik und Email ausgeführtes blindes Fenster, welches uns die Bilder derjenigen Personen bringt, die in den Gräften unter den beiden Kapellen begraben liegen. Darunter finden wir acht Könige und zwei Königinnen. Heinrich VII hatte sich erst diese Kapelle zu seinem Begräbnisort ausgewählt, aber erst seit Georg III wurde sie zur königlichen Gruft gemacht. Von der St. Georgs-Kapelle kann man hinuntersteigen.



Der Lange Weg.

Wir begaben uns nun ins Freie, kamen in den untern Hof und sahen uns gegenüber eine Reihe netter, kleiner Häuschen, die Wohnungen der Militärköniglets. Am Südfuß des Schloßhügels besichtigten wir noch die königlichen Stallungen. Bevor man von einem der vielen Stallknechte herumgeführt wird, muß man seinen Namen in ein Fremdenbuch einschreiben.

Die vielen Gebäude bedecken ein Areal von 4 Morgen Landes und sind in fünf Höfe eingeteilt. In Cylinder, weißen Handschuhen, schwarzem Frack und gestreiften Westen empfangen die Stallknechte die Besucher. Wir sahen zuerst den großen Hof, um den herum die Stallungen für die Ponies gruppiert sind. Besonders gefielen mir ein paar weiße, niedliche Shetland-

Ponies mit langer Mähne und schönem Schweif, die speziell von den königlichen Kindern geritten werden. Diese Tiere sind es gewöhnt, von den Besuchern Leckerbissen zu bekommen und lassen sich auch streicheln und liebkosen. Im ganzen ist dort Platz für 38 Ponies. Über jeder Abteilung steht der Name des betreffenden Pferdes. Blumennamen sind sehr häufig, wie Daish, Buttercup, doch sahen wir auch solche wie Sozialist, Anarchist u. c. Weiter kamen wir zu einer großartigen Reitschule mit königlicher Loge. Unter dem Dach befinden sich die Schlafäle für das Stallpersonal. Gegenüber ist der Hof für die Reitpferde, für 39 Tiere eingerichtet. In den offenen Hallen stehen eine Menge Wagen, für die verschiedensten Zwecke dienlich, dann große Sattelräume und mit glasierten Ziegeln gepflasterte Hallen, in denen die Wagen und Pferde gewaschen werden. Der Stall für Wagenpferde hat Raum für 41 Tiere. Im ganzen waren etwa 80 Pferde dort, doch haben 150 Platz. Die kleinen und großen Wagen sind nicht besonders bemerkenswert, nur tragen alle die Buchstaben G. R. Die königlichen Familienglieder benutzen ausschließlich weiße Pferde, für den Haushalt dienen farbige, meistens braune. Im ganzen Schloß ist es den Angestellten streng verboten, Trinkgelder anzunehmen, nur die Stallknechte erwarten ein solches.

Wir wollten schließlich noch etwas vom Park sehen und gelangten, durch einen Teil des Städtchens gehend, in den Langen Weg „the long walk“. Es ist dies eine schöne Allee von Ulmen, mit breiter Fahrstraße in der Mitte und Fußwegen zu beiden Seiten. Vier Reihen dieser mächtigen Bäume beschatten den etwa 3 Meilen langen Weg, der sich vom Eingang des Schlosses, bis nach einem Hügel „Snow Hill“ hinzieht. Auf dem letztern erhebt sich, weithin sichtbar, eine große Reiterstatue Georgs III. Sie wurde von Westmacott aus Bronze gegossen und steht auf einem hohen Sockel aus Granitfelsen. Wir gingen ein Stück weit dieser Allee entlang und sahen links von uns das grüne Dach des königlichen Mausoleums in Frogmore, in welchem die Königin Viktoria und ihr Prinz Gemahl begraben liegen. Nur an einem Tage des Jahres bekommt man Eintritt dazu. In der Nähe dieser stillen Stätte, die Königin Viktoria im Jahre 1862 bauen ließ, befindet sich auch das Mausoleum der Herzogin von Kent, ferner ihr früherer Wohnsitz Frogmore House, in welchem jetzt Prinz und Prinzessin von Wales residieren, nebst verschiedenen anderen Gebäuden, die zum königlichen Besitz gehören.



Des Kindes Freiheit und Freude.*)

So vorsichtig und misstrauisch Otto Ernst (der berühmte Verfasser von „Flachsmaul als Erzieher“, „Jugend von heute“, „asmus Sempers Jugendland“ usw.) gegenüber der sogenannten „ungehinderten Entwicklung der Individualität“ ist und alle die modern-frankhaften und kritiklosen Verhimmelungen eines überspannten Erziehungsanarchismus abweist, so warm und ehrlich tritt er für die wahre Freiheit des Kindes ein. Ja, er hält die Vergewaltigung des Kindes in der gegenwärtigen Erziehung für erschreckend und betrübend groß. Wo liegt die fundamentale Ursache dafür? Vor allem:

*) Otto Ernst, 4.—6. Tausend. Leipzig 1907. S. Haessels Verlag. 50 S. 1 Mt.